

Amerikanische Patentneuigkeiten

Einrichtung zum Einstellen des Sekundenzeigers an Taschenuhren. Soweit man aus der kleinen Abbildung 1 und der sehr unverständlich gehaltenen Beschreibung entnehmen kann, handelt es sich um eine Zeigereinstellung für den Sekundenzeiger einer gewöhnlichen Taschenuhr, um solche an Stelle eines Chronographen verwenden zu können. Zugleich mit Einschalten des Zeigerstellmechanismus mittels eines Hebels wird die Unruh angehalten, um sie in einem bestimmten Augenblick angehen lassen zu können.

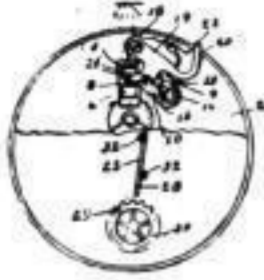


Abb. 1

Fingerringuhr. Die Uhren im Fingerring kommen in Amerika immer mehr in Verwendung. Die Abbildung 2 zeigt eine Ringuhr, deren Zifferblatt mit Sprungdeckel verdeckt, also à la Savonnette eingerichtet ist. Wir sind vielleicht nicht mehr fern von der Präzisionsankeruhr mit Minutenrepetition und Perpetualkalender, alles im Fingerring, und das Gangzeugnis einer Sternwarte in dem Sprungdeckel eingraviert. Oder sollte die Entwicklung den umgekehrten Weg gehen und sich die Fingerringuhren in Perpetual-Standarduhren verwandeln? In dieser Voraussicht rate ich den Erfindern, schleunigst eine Fingerringuhrtrappe zum Patent anzumelden.



Abb. 2

Chronograph. Einen wirklichen Chronographen, aber in einfacherer Ausführung, stellt Abbildung 3 dar. Durch die Hebel wird das Trieb eines zentralen Sekundenzeigers in und außer Eingriff gesetzt. Von einer Nullstellung wird jedoch nichts gesagt und, da die Abbildung keine Herzkurve enthält, ist vielleicht eine Nullstellung gar nicht vorgesehen. Möglich ist jedoch, daß die Nullstellungseinrichtung, weil längst bekannt, bei dieser Patentanmeldung als belanglos fortgelassen ist.

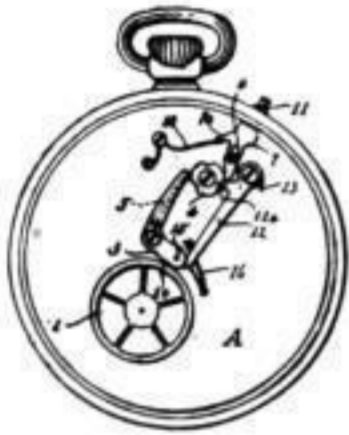


Abb. 3

Amerikanische Rundlaufzirkel. Bei den gewöhnlichen Rundlaufzirkeln, wie man sie hier bei uns meist verwendet, werden nur die Zapfenenden in Körner eingesetzt. Man muß also beim Richten eines Rades oder einer Unruh jedesmal das Rad aus dem Werkzeug herausnehmen und dann wieder einsetzen. Um nun das Richten des Rades gleich im Rundlaufzirkel vornehmen zu können, ohne dabei Zapfen oder dünne Wellen zu verbiegen oder zu brechen, hat man in Amerika Rundlaufzirkel mit parallel geführten Backen, die an zwei runden Stangen geführt sind und mittelst Stellschraube

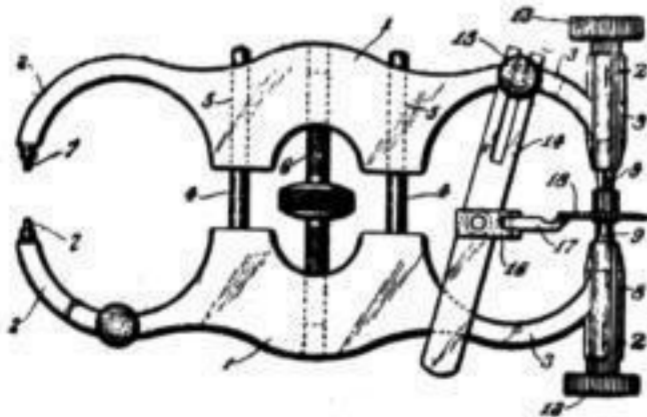


Abb. 4

Kleine Anzeigen, Gehilfengesuche, Reparaturanzeigen, Gelegenheitskäufe usw. gehören in die UHRMACHERKUNST

eingestellt werden. An der einen Seite des Werkzeuges sind zwei in gegeneinander überstehenden Röhrchen untergebrachte Spannfutter, die man je nach der Dicke der Welle öffnen oder schließen kann. In dieser Weise gehalten, kann man ohne Gefahr an den Radschenkeln biegen und braucht es nicht eher aus dem Werkzeug entfernen, bis es fertig gerichtet ist. Die beiden anderen Arme des Werkzeuges haben nur Körnersenkungen. Ein verstellbares Richtlineal kann mittelst Schlitz und Befestigungsschraube an beiden Seiten des Werkzeuges angeschraubt werden (Abb. 4).

Wasserdichtes Uhrgehäuse. Ein Armband mit einem wasserdichten Uebergehäuse, in welchem eine Uhr zwischen elastischen Polstern eingebettet ist. Die Ziffern und Zeiger sind durch längliche Löcher hindurch sichtbar. Diese werden mit Glas oder Zelluloid abgedichtet sein, wenn das Gehäuse, wie gesagt wird, wasserdicht ist (Abb. 5).

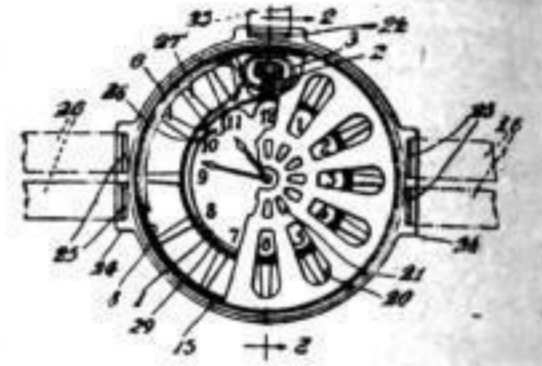


Abb. 5

Sparkassenuhr. Eine Uhr, die nur nach Einwurf einer Münze aufgezogen werden kann (Abb. 6). Ähnliche Uhren werden viel in Dänemark und Schweden verwendet. Sie sind zwar in Deutschland fabriziert, werden aber bei uns nicht verwendet, wohl weil es bei uns keine kleinen Sparer mehr gibt. In den nordischen Ländern sind die Uhren verschlossen; ein Kassierer von einer Sparkassenbank oder Versicherungsbank kommt von Zeit zu Zeit, um die ersparten Münzen einzukassieren und sie dem Sparer gutzuschreiben. Somit stellen diese Weckeruhren ein kleines Zwangsmittel dar, um zum täglichen Sparen einer kleinen Münze anzuhalten.

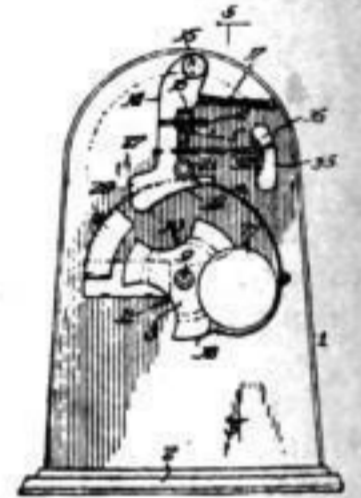


Abb. 6

Weckeruhrgehäuse. Entgegengesetzt zu der bei uns üblichen Befestigung der Werke in den Gehäusen werden bei amerikanischen Weckeruhren die Werke an der Rückwand angeschraubt. Dann streift man das Gehäuse über das Werk und befestigt es durch die eingeschraubten Füße und den Bügelknopf. Bei der Fabrikation erspart man dabei das genau straffe Einpassen der Rückwände, wie es bei Weckeruhren nach deutscher Art erforderlich ist. Dem Uhrenreparateur erspart die amerikanische Befestigungsart bei mancher Reparatur das Abschrauben der Schlüssel, Entfernen der Richtknöpfe usw. Das amerikanische Verfahren eignet sich besonders für die zylindrischen Gehäuse (Abb. 7).

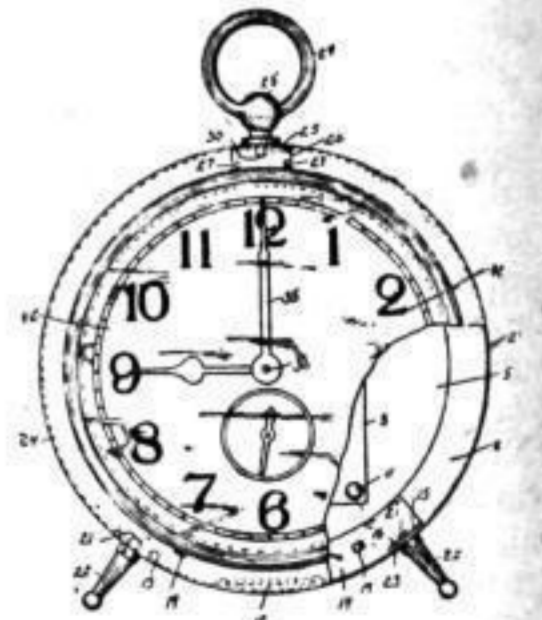


Abb. 7